

Was bringt die Eröffnung des Gotthard Basistunnels dem Tessin?

Autor(en): **Maggi, Rico**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was bringt die Eröffnung des Gotthard Basistunnels dem Tessin?

RICO MAGGI

Prof., Direktor des Institut für ökonomische Forschung, der Universität der italienischen Schweiz, Lugano.

Fotograf: Milo Keller

Das Tessin ist in vieler Hinsicht schon heute ein privilegierter Standort für Unternehmen und gleichzeitig ein attraktiver Wohnkanton, was Lebensqualität und Kosten betrifft. Die Standortqualität hat einerseits mit der Lage an der europäischen Nord-Süd-Achse und andererseits mit der Nähe zur Agglomeration Mailand und allgemein mit Italien zu tun. Diese Nähe hat über Jahrzehnte den Finanzplatz und den Immobiliensektor und damit Wirtschaft und Wohlfahrt ins Tessin gebracht. Die Lage an der Gotthardroute hingegen ermöglicht eine hohe Erreichbarkeit, bringt allerdings aufgrund des Transitverkehrs auch Probleme mit sich.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten 50 Jahre war damit sehr stark von aussen getrieben und hat das Tessin in eine Dimension geführt, die nur mit einem Zugriff auf den lombardischen Arbeitsmarkt zu realisieren war und ist. Zudem hat eine fehlende territoriale Strategie Herausforderungen an eine urbane sowie rurale Raumentwicklung geschaffen.

Die Eröffnung des Gotthardbasistunnels, die Eröffnung des Tunnels unter dem Monte Ceneri in ein paar Jahren und die, insbesondere im Finanzsektor, allgemeine wirtschaftliche Entwicklung, stellen sich für das Tessin als Chance dar, die dadurch noch weiter verbesserte Standortqualität nutzen zu können. Dazu müssen allerdings die erwähnten Herausforderungen bewältigt werden. Die Realisierung von Alptransit wird sowohl die Erreichbarkeit als auch die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Tessin verbessern. Dies eröffnet neue Möglichkeiten im Tourismus, bei den Geschäftsreisen und generell für die Wirtschaft, für welche die Märkte im Norden näher rücken. Die Tatsache, dass man in Zukunft für ein Geschäftstreffen in einem halben Tag vom Tessin nach Zürich und zurück reisen kann, ermöglicht neue Standortstrategien für bereits existierende und neue Unternehmen im Tessin. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass vermehrt Aktivitäten im Tessin angesiedelt werden, welche diesen Vorteil mit einer Lage im sonnigen Süden verbinden wollen. Der Tourismus kann sowohl bezüglich der Tagesausflüge, als auch den Übernachtungen profitieren. Während das erstere mit der verkürzten Reisezeit zusammenhängt, ist das letztere durch die touristische Attraktivität des längsten Eisenbahntunnels der Welt verbunden.

Ob sich allerdings die hier beschriebene Entwicklung einstellt, hängt wesentlich von der Wirtschafts- und Raumordnungspolitik ab, welche der Kanton und die Agglomerationen betreiben. Im Tourismus wird es darum gehen, dass die im neuen Gesetz definierten vier Destinationen Bellinzonese, Locarnese, Luganese und Mendrisiotto erfolgreiche Strategien entwickeln. Solche sind einerseits um die bestehenden Attraktionen (Filmfestival, UNESCO Welterbe, Kulturzentrum

LAC) herum aufzubauen, und müssen andererseits in Kooperation zwischen den Destinationen entwickelt werden. So bedingt zum Beispiel eine strategische Nutzung des UNESCO Welterbes Monte San Giorgio eine Zusammenarbeit zwischen Lugano und Mendrisio, und diejenige der Schlösser in Bellinzona eine Zusammenarbeit mit Locarno und Lugano. Schliesslich wird eine gegenüber den Konkurrenten in Norditalien erfolgreiche Strategie auch eine grenzüberschreitende Kooperation erfordern. Für den Rest der Wirtschaft wird es aus politischer Sicht darum gehen, strategische Bereiche in Form von sogenannten Meta-Sektoren (neben dem Tourismus die Mode, Life-Science, Mechatronik) zu definieren und mittels des neuen Innovationsgesetzes zu fördern. Eine wesentliche Rolle wird dabei eine neue Territorialpolitik spielen, welche nicht nur Zonen definiert und den Rest der Entwicklung überlässt, sondern im Rahmen von professionell gemanagten Projekten unter Einbezug aller Stakeholder gezielt zentrale Zonen, z.B. rund um die Bahnhöfe, entwickelt. So bereits in Lugano geschehen mit dem neuen Quartier Cornaredo. Eine wesentliche Rolle spielen bei einer solchen Strategie die Universität, die Fachhochschule sowie die weiteren wichtigen im Tessin vorhandenen Forschungsinstitutionen. Meta-Sektoren zeichnen sich nämlich dadurch aus, dass sie industrielle Tätigkeiten, welche im Tessin eine grosse Bedeutung haben, gezielt mit Unternehmensdienstleistungen (Finanzen, Informatik und Kommunikation, Marketing und Consulting, und vor allem Forschung und Entwicklung) verknüpfen.

Es stellt sich nun natürlich die Frage, ob das Tessin für eine solche Nutzung der sich offerierenden Potenziale bereit ist. Bereit sein würde heissen, zumindest einige strategische Projekte zum Zeitpunkt der Eröffnung des Basistunnels bereits realisiert zu haben. Dies ist nicht der Fall, aber immerhin sind im Bereich vom Tourismus- und Innovationsgesetz die entsprechenden Voraussetzungen verbessert worden. Während in den Forschungsinstitutionen wichtige Projekte vorangetrieben werden, zeichnen sich z.B. im Scientific Computing und im Gesundheitsbereich erst vereinzelt konkrete Projekte ab. Vor allem die Entwicklung rund um die Bahnhöfe, in welche die SBB massiv investieren, entwickelt sich stockend oder überhaupt nicht. Weder die Überbauung mit Einbindung eines Teils der Fachhochschule bei der Station Lugano, noch die Modeschule bei der Station Chiasso sind in Sichtweite, und die Umwandlung des strategischen Areals der Officine der SBB in einen dynamischen Industrie- und Dienstleistungspark ist ein politisches Tabu. Auch die Diskussion um die Gotthard-Bergstrecke der SBB hat sich bisher nicht zu einem konkreten Projekt entwickelt.

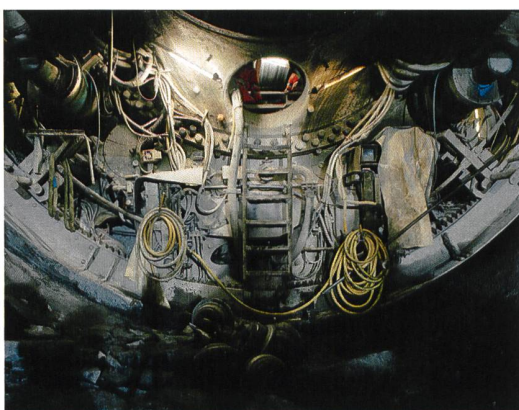


Das Tessin scheint mir aber generell von seiner Einstellung her nicht bereit, von der Einzigartigkeit, von welcher andere Regionen weltweit nur träumen können, zu profitieren. Man konzentriert sich auf die Diskussion bedrohlicher Entwicklungen wie der Abwanderung von Unternehmen nach Norden und der entsprechenden Entwicklung zu einem Schlafkanton, oder man fragt sich bestenfalls, was das Ganze denn bringen werde. Man beschäftigt sich nur marginal damit, wie die sich eröffnenden, grossen Möglichkeiten für eine positive Entwicklung genutzt werden könnten.

Man sollte natürlich die Hoffnung nicht aufgeben: das Tessin ist schon heute eine wirtschaftlich starker Kanton, der, gemäss seinem Bevölkerungsanteil, zum Bruttoinlandprodukt der Schweiz beiträgt. Mit entsprechenden Strategien und einer hoffentlich wirtschaftlichen Erholung Italiens kann sich dies weiter verbessern, und das Tessin kann zu einer privilegierten Wirtschaftsregion und zum Sitz von Grossunternehmen werden.

MILO KELLER

(1979, Lugano) studierte an der ECAL (Ecole Cantonale d'art de Lausanne) Fotografie. Seit 2005 ist er freischaffender Fotograf, seit 2008 Dozent an der HES-SO (Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale) und seit 2012 Leiter der Abteilung Fotografie an der ECAL. Seine Arbeiten bewegen sich hauptsächlich in den Bereichen Architektur und Design. Mehrere Jahre arbeitete er mit Julien Gallico, künstlerischer Leiter für übergreifende Projekte in der Modelfotografie, zusammen. Seine persönlichen Arbeiten wurden in verschiedenen Institutionen wie dem Musée de l'Elysée in Lausanne, der Aperture Gallery in New York und dem Museum für Gestaltung in Zürich gezeigt. Er arbeitet regelmässig mit den Magazinen Wallpaper, Frame, Mark, Casabella, D Casa und Das Magazin sowie Architekten, Designern und internationalen Kunden zusammen. Er lebt in Paris, Lugano und Lausanne. www.milokeller.com



INFORMATIONEN ZU DEN FOTOGRAFIE

Mit der Arbeit zur NEAT begann ich als Student der Fotografiekategorie der ECAL in Lausanne. Die Aufnahmen entstanden zwischen 2003 und 2005. Sie wurden anschliessend in verschiedenen Ausstellungen gezeigt und erhielten diverse Preise (Musée de l'Élysée Lausanne, Galleria 10 Corso Como Mailand, Aperture Foundation NY, Swiss Design Award ...).

Zu Beginn erschien mir dieses Jahrhundertbauwerk, der Eisenbahntunnel, als eine wunderbare Utopie. Dies bewegte mich dazu Bilder zu schaffen, die zwischen technischen sowie romantischen Bildkompositionen variieren. Meine Absicht ist es dabei nicht, einen objektiven Eindruck der Baustelle abzubilden, sondern fern des äusseren Scheins eine futuristische Idee eines aussergewöhnlichen Tors zu zeigen. Im Jahr 2005 schien ein Zugang der Hochgeschwindigkeitszüge zum Tunnel noch weit entfernt, wenn nicht gar unmöglich. Heute stehen wir nunmehr wenige Monate vor der Eröffnung und bald werden wir eine neue Dimension der Fortbewegung, eine neue Form der Zukunft, erfahren dürfen. (Milo Keller, Februar 2016)

Qu'apporte au Tessin l'ouverture du tunnel de base du Gothard?

Le Tessin représente d'ores et déjà, à bien des égards, un lieu d'implantation privilégié pour les entreprises, ainsi qu'un canton résidentiel attractif, tant en termes de qualité que de coût de la vie. Cela tient d'une part à sa situation sur l'axe européen nord-sud et, d'autre part, à sa proximité par rapport à l'agglomération milanaise et à l'Italie en général. Pendant des décennies, cette proximité a favorisé le développement de la place financière et du secteur immobilier tessinois et, partant, la prospérité économique du canton. Quant à la position de ce dernier sur la route du Gothard, elle lui assure certes une excellente accessibilité, mais lui vaut aussi les problèmes que génère un trafic de transit important.

De fait, le développement économique des 50 dernières années repose en grande partie sur des facteurs exogènes, et le Tessin n'a pu prendre sa dimension actuelle qu'en recourant au marché du travail lombard. En outre, l'absence de stratégie territoriale a engendré de nombreux défis, tant pour les régions urbaines que rurales.

L'ouverture du tunnel de base du Gothard, celle prévue dans quelques années du tunnel de base du Ceneri et l'actuelle dynamique économique générale, notamment dans le secteur financier, offrent au Tessin l'occasion d'exploiter une attractivité encore accrue. Cela présuppose toutefois de gérer les défis susmentionnés. La réalisation d'AlpTransit améliorera l'accessibilité et la compétitivité du canton et ouvrira de nouvelles perspectives dans les domaines du tourisme, des voyages d'affaires et – du fait du «rapprochement» des marchés du nord – de l'économie en général. Le fait qu'un aller-retour entre le Tessin et Zurich ne demandera qu'une demi-journée rendra possibles de nouvelles stratégies de localisation, à condition que le canton attire plus d'entreprises désireuses d'allier cet avantage à celui d'une situation dans un climat méridional ensoleillé. Le tourisme pourra lui aussi en profiter, tant dans le domaine des excursions d'un jour que dans celui des séjours avec nuitées, où l'intérêt touristique du plus grand tunnel ferroviaire du monde jouera un rôle certain.

La question de savoir si l'évolution évoquée se produira bel et bien, dépendra toutefois dans une large mesure de la politique menée par le Canton et les agglomérations dans les domaines de l'économie et de l'organisation du territoire. En matière de tourisme, les quatre destinations définies dans la nouvelle loi, à savoir le Bellinzone, le Locarnese, le Luganese et le Mendrisiotto, devront développer des stratégies efficaces. Celles-ci devront être élaborées autour des attractions existantes (festival du film, deux sites du Patrimoine mondial de l'UNESCO, Centre culturel LAC), mais aussi en coopération entre les régions concernées. Ainsi une exploitation stratégique du Monte San Giorgio implique-t-elle par exemple une collaboration entre Lugano et Mendrisio, et celle des châteaux de Bellinzone, une collaboration avec Locarno et Lugano. Enfin, une stratégie qui permette au canton de s'imposer face à la concurrence nord-italienne passera aussi par une coopération transfrontalière.

Pour le reste de l'économie, il s'agira de définir les autres domaines stratégiques pertinents – en l'occurrence, des méta-secteurs tels que la mode, les sciences de la vie ou la mécatronique – et d'en assurer la promotion à l'aide de la nouvelle loi sur l'innovation. A cet égard, il sera primordial de mener une politique territoriale qui ne se contente pas de délimiter des zones, mais prenne aussi en charge le développement de certains secteurs centraux – par exemple autour des gares – dans le cadre de projets gérés de façon professionnelle et impliquant tous les acteurs concernés, ainsi que cela s'est par exemple déjà produit à Lugano avec le nouveau quartier de Cornaredo. Dans une telle stratégie, l'Université, la Haute École Spécialisée et les autres importants instituts de recherche établis dans le canton sont appelés à jouer un rôle de premier plan. Les méta-secteurs se caractérisent en effet par une mise en relation ciblée entre, d'une part, les activités industrielles-clés et, de l'autre, les services aux entreprises dans des domaines comme les finances, l'informatique, la communication, le marketing, le conseil et, surtout, la recherche et le développement.

La question se pose bien sûr de savoir si le Tessin est prêt à exploiter les potentiels qui s'offrent à lui. De ce point de vue, il aurait été bon d'avoir déjà réalisé au moins quelques projets stratégiques au moment de l'ouverture du tunnel de base – ce qui n'est pas le cas. Les conditions nécessaires n'en ont pas moins été améliorées dans le cadre des lois sur le tourisme et l'innovation. Tandis que d'importants projets avancent au sein des instituts de recherche, des résultats concrets ne se profilent encore que dans des domaines isolés, comme ceux du calcul scientifique ou de la santé. Ce sont surtout les développements autour des gares, dans lesquels les CFF investissent massivement, qui subissent des blocages. Ni l'opération destinée à intégrer une partie de la Haute École Spécialisée à proximité de la gare de Lugano, ni l'école de mode prévue près de la gare de Chiasso ne prennent forme, et la transformation du site stratégique des Ateliers CFF-Cargo de Bellinzone en un parc industriel et tertiaire dynamique reste un tabou politique. Quant à la discussion relative au tronçon de montagne du Gothard, elle n'a pas non plus abouti jusqu'ici à un projet concret.

C'est cependant sur un plan plus général, qui touche à son attitude, que le Tessin ne me semble pas prêt à tirer profit de sa situation exceptionnelle – situation dont d'autres régions du monde ne peuvent que rêver. En effet, on se borne à débattre des évolutions menaçantes que sont la délocalisation des entreprises vers le nord et la transformation consécutive du Tessin en un canton-dortoir, ou alors on se demande, dans le meilleur des cas, ce que tout cela apportera. On ne se préoccupe que peu de savoir comment les occasions qui se présentent pourraient être exploitées dans la perspective d'un développement positif.

Il ne s'agit bien sûr pas de perdre espoir: le Tessin est déjà un canton économiquement fort, qui contribue, à la hauteur de son poids démographique, au produit intérieur brut de la Suisse. Des stratégies adaptées – que renforcerait un souhaitable rétablissement économique de l'Italie – permettraient toutefois d'améliorer encore la situation, de manière à faire du Tessin une région économique privilégiée, apte à accueillir le siège d'importantes entreprises.

